

Diskettenreaktionen

Andreas Lechners Film „Schmetterlinge der Nacht“ zeigt München von seiner zärtlichsten Seite

Es ist die uralte Geschichte, die Urknall-Geschichte des Kinos sozusagen, und wie jeder, der ein großer und wahrhaftiger Regisseur werden will, hat auch Andreas Lechner sie sich erträumt, als er sich daran machte, nach dem kleinen Spielfilm „Hot Dogs“ noch einen Kinofilm zu drehen – und es ist davon auszugehen, dass es Nacht war, als sie ihm einfiel, weil einem die Nacht solche Geschichten am farbigsten flüstert, wie einen schönen, lustvollen Traum: Boy meets girl. Richie trifft Eva – und damit fängt alles an: die Liebesgeschichte und der Krimi, das Schurkenstück und das Großstadtmärchen, die München-Ballade „Schmetterlinge der Nacht“.

Richie (Dieter Landuris) trifft Eva (Katja Giammona). Nachts, in München, am Hauptbahnhof. Er ist Taxifahrer,

wartet auf Kundschaft. Sie ist Sängerin, kommt gerade aus Amerika zurück. Die beiden kommen sich näher wie zwei Falter dem Licht. Einmal, da ist es schon mitten in der Nacht, tanzen sie auf einer Brücke über dem Mittleren Ring, als wären sie die Liebenden vom Pont Neuf, und sie küssen sich und reden von Schmetterlingen und von der Nacht.

Andreas Lechners Kinodebüt ist also ein Liebesfilm. Ein Liebesfilm mit viel guter Musik (Andreas Weidinger) und keinerlei Scheu vor Romantik, Weichzeichnung oder Kitsch. Einerseits. Andererseits ist „Schmetterlinge der Nacht“ ein satirischer München-Thriller, eine Kriminalgroteske im Taxler-Milieu – gewissermaßen der Versuch einer Münchner Antwort auf „Pulp Fiction“. Da gibt es ein Killer-Duo, das fast genauso däm-

lich ist wie brutal (Dietmar Mössmer, Detlef Bothe), und einen fieseren Obergangster namens Riedhammer (Richard Rigan), der aussieht wie das leibhaftige Klischee aller Filmbösewichte. Er ist hinter einer Diskette her, die ihn und so manchen Honoratioren der Stadt belasten könnte, und die ein Taxifahrer ihm entwendet hat. So kommt es zum nächtlichen Wettlauf der Gangster gegen die Taxler-Schar, und das ist gefilmt, als gelte es den Amis zu beweisen: Was ihr könnt, können wir schon lange nachmachen. Das klappt natürlich nicht immer – aber oft erstaunlich gut, und selbst wenn es manchmal daneben geht, ist es doch lustig anzusehen, wie hier einer den bayrisch-amerikanischen Stil probiert. Es gibt knallharte Morde und sogar eine Verfolgungsjagd durch die Paul-Heysel-

terführung – und überhaupt sieht München hier aus, als hätte es ein richtig aufregendes Nachtleben und ein Gefahrenpotential wie das von New York.

„Schmetterlinge der Nacht“ ist also ein München-Film: Lechners Liebeserklärung an seine Heimatstadt, die er so zärtlich und poetisch gefilmt hat, wie das selten zu sehen ist. Vor allem aber ist dieser Film, der als reine Independent-Produktion entstanden ist (Lechner hat sein Privatvermögen investiert; seine Darsteller spielten ohne Gage), eine Hommage an die Nacht. Und München bei Nacht, sorry liebe Berliner, ist einfach die Hauptstadt: der Schönheit nämlich, der Spinner und der Poesie. (Der Film, von dem es bislang nur eine Kopie gibt, ist derzeit im Münchner Kino Maxim zu sehen.)

CHRISTINE DÖSSEL